Dresden 1881.
erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge.
Auflage **37000** Exempl.
Für die Rücksende eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux d. **Haasenstein & Vogler**; — **Rudolf Mosse**; — **Daube & Comp.**; — **Invalidendank**; — **G. Müller** in Görlitz; — **Rob. Mieth** in Magdeburg; — **J. Barck & Co.** in Halle; — **Steiner** in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Rudolf Mosse, Dresden,
grösste Annoncen-Expedition,
Altmarkt 4, I.,
befördert Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu Originalpreisen und gewährt bei Wiederholungen Rabatt. Kostenvoranschläge, Kataloge, Offertenannahme gratis. Jede Auskunft bereitwilligst. Den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet.

Hartmann & Saam
Tapisserie-Manufactur
Schloss-Strasse 17,
vis-à-vis dem Königlichen Schloss.
Billigste Preise. Grossartige Auswahl.

Cigaretten, Türkische Tabake,
Specialitäten
Compagnie Laferme
Tabak- und Cigaretten-Fabriken, Dresden
Niederlage **Pragerstrasse 46.**

Nr. 215. Witterung vom 2. Aug. Barometer nach Oskar Böfeld, Wallstraße 15 (Hdl.), 7 U.) 748 Mill., seit gestern 7 Mill. gestiegen. Thermometerstr. n. Reaum.: Temp. 16° W., nieder Temp. 14° W., höchste Temp. 22° R. Wetterstand. Morg. Regen, Nachm. aufklar. Aussichten für den 3. August: Abnehmende Bewölkung, etwas wärmer, Niederschläge abnehmend. **Mittwoch, 3. August.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Was es doch für blutdürstige Menschen giebt! Und die Burschen sind alle anonym! Da thun sich in Frankfurt ihrer sogar 13, schreibe und sage ganze dreizehn solcher Steifleinenen zusammen und schmieden ein Komplot zur Ermordung des Fürsten Bismarck. Diese Verschwörer hüllen ihr schändliches Vorhaben nicht etwa in das Dunkel der Verschwiegenheit. Bei Leibe nicht! Frechlinge, wie diese Frankfurter sind, bringen sie Alles haarfadenklar zu Papier, geben den Brief auf die Reichspost und die Norddeutsche Allgemeine druckt, mit allen Anzeichen schaudernder Entrüstung, die abscheuliche Drohung ab. Wolffs Telegraphenbüreau verbreitet die Schauermär durch ganz Deutschland und Deutschland . . . . nun, das kratzt sich hinter den Ohren und brummt ein Mal ums Andere: Nichtswürdiger Unsinn! Dieser Frankfurter Drohbrief ist wie sein Vorläufer, der Hamburger, natürlich der Polizei und Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben worden. Wenn es doch gelänge, den oder die Urheber des Bubenstückes ausfindig zu machen! Man würde dann wohl sehen, mit Wes Geistes Kind man es zu thun hat. Es ist ja ebensogut möglich, daß man es bei diesen anonymen Drohbriefen nur mit der willkürlichen, aber desto dreisteren Erfindung einer übereifrigen journalistischen Bedientenseele oder mit einem schlechten Witz eines Spaßvogels, der sich an der Beflissenheit der offiziösen Presse weiden möchte, oder auch mit irgend einem überspannten oder verbrecherischen Subjekte zu thun hat. Welche dieser vier Lesarten die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat, mag sich der Leser selbst herausklavieren. Warum sollten wir ausdrücklich noch aussprechen, was ohnehin Jedermann sich selbst sagt? Nur der eine Wunsch sei wiederholt: daß die sonst wegen ihrer Findigkeit vielgerühmte Berliner Polizei hier eine glückliche Hand habe! Der Bube, der solche Streiche macht, muß heraus! Denn posito — nur einmal so angenommen, es gilt aber Nichts, posito, wenn die jetzt auffällig gehäuften sogenannten Drohbriefe nur bestellte Arbeit wären (bestellt natürlich von einem irgebliebigen Preßgalopin, der damit irgend welche, uns unfindbare Zwecke verfolgte) — kann zuletzt nicht die Fluth von Gerüchten, Erörterungen und Gesprächen, die sich naturgemäß an die ganze Affaire knüpft, auf die leicht erregbare Phantasie eines Schwachkopfes oder Schwärmers verwirrend wirken? Wenn die Zeitungen mit lauter Drohbriefneuigkeiten gefüttert werden, so ist es nicht undenkbar, daß in dieser schwülen Atmosphäre irgend ein überspannter Kopf erst zu einem ernstlichen Unterfangen verführt wird. Darum nochmals, Ihr Herren von der Berliner Polizei: daß Ihr nur ja diese Drohbriefschreiber erwischt! Eine richtige Polizeiseele wird gar nicht schwer die merkwürdige Spur verfolgen: der erste Drohbrief kam aus der Hochburg der Freihändler, Hamburg, der zweite aus Frankfurt, wo eine demokratische Zeitung erscheint. Welche Perspektive für feine Nasen, die dafür Witterung haben!

Ganz Frankreich liegt im Wahlfieber. Die Franzosen haben bis zum 21. August für Nichts Sinn als für Wahlen, Wahlvorbereitungen, Wahlagitationen, Wahlversammlungen, Wahlflugblätter und Wahldemonstrationen. Eine der originellsten letzterer Gattung läßt Gambetta arrangiren. In Tours findet augenblicklich eine Kunstausstellung statt, die natürlich auch ihre Preisvertheilung hat. Dieser wird Gambetta beiwohnen. Er fährt am Donnerstag nach Tours. Es begleiten ihn u. A. die Herren Wilson, Unterstaatssekretär der Finanzen, Abg. Proust, Senator Guinot und verschiedene andere politische und lokale Notabilitäten, sowie selbstverständlich ein Schwarm von Reportern. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe in Tours wird Gambetta vom Präfekten, dem Maire der Stadt, Herrn Rivière, dem Gemeinderath und den höheren Beamten empfangen werden. Gambetta wird sofort die Ausstellung besuchen und darauf im Cirkus mit einer offiziellen Ansprache die Preisvertheilung einleiten. Die große politische oder Wahlrede hingegen soll erst Abends auf dem vom Gemeinderathe im Stadthause veranstalteten Banket gehalten werden. Zur Erhöhung der Festlichkeit werden die leitenden Republikaner der Stadt eine Kalvakade veranstalten, welche die Zeit zwischen der Preisvertheilung und dem Banket ausfüllen soll. Der in Tours kommandirende General Galliset hat bereitwillig die Pferde und Mannschaften der Garnison für den Aufzug zur Verfügung gestellt. Derselbe repräsentirt den Einzug Ludwigs XI. in „seine gute Stadt Tours" und wird aus über 3000 Personen gebildet sein. An der Spitze der Kalvakade wird der Maire in seiner Eigenschaft als „Schöffe" den „guten König" mit einer altfranzösisch stylisirten und, wie ein Berichterstatter schon im Voraus weiß, sehr geistreichen Rede begrüßen. Als „guter König" Ludwig XI. aber wird Gambetta kostümirt sein. Welcher Mummenschanz! General Galliset, der mehrere Tausende Kavalleriepferde in der Maskerade hergiebt, gehört zu den Günstlingen Gambettas und ist ihm durch eine Reihe gemeinsam ausgeführter Börsengeschäfte und Finanzoperationen, bei denen Beide riesig gewonnen und getheilt haben, eng verbunden. Die Verkappung Gambettas als altfranzösischer König fordert den Spott, Hohn und Zorn seiner Gegner heraus. Will Gambetta, der ehemalige Diktator von Tours, in Tours sich ernstlich mit dem königlichen Purpur bekleiden? Ist der Mummenschanz nur eine Generalprobe in Kostüm für den „Kronprinzen der Republik?" In Tours wird er gewiß anders reden, als wenige Tage später in der Pariser Vorstadt Belleville, in deren beiden Vierteln er candidirt. Hier wird er sich wesentlich demokratischer äußern. Ein großer Circus, der 12—14,000 Zuhörer fassen kann, wird extra für diese Candidatenrede Gambetta's gebaut. Welche Phrasen, welchen Bombast wird man da zu hören bekommen! Ob er in Tours konservativ, in Belleville demokratisch redet — die Doppelzüngigkeit ist einzig darauf berechnet, ihm den Weg zum Präsidentenstuhl zu ebnen. Auf dem Wege dahin begegnet er einem Mitbewerber in der Person des rothen Prinzen Jerome Bonaparte. Dieser verlangt, daß die Demokratie bei den Wahlen einen „künftigen Chef" der Republik bezeichne. Dieser ist natürlich Niemand anders als Plonplon selbst. Wie es jetzt aussieht in Frankreich, dürften sich Beide verrechnet haben.

Unerwartet hat der russische Zar Alexander III. seine Reise nach Moskau beschleunigt. Erst im September sollte er im Kreml eintreffen, um dort seine Krönung vornehmen zu lassen. Seine Dahinreise im Juli bedeutet einen neuen Sieg der Altrussen. Die Moskowiter hoffen in Moskau den Zaren ganz zum Bruche mit dem europäischen Westen und der abendländischen Kultur zu bringen. Aus seiner Antwort auf die Begrüßungsrede kann man nur die Degradation Peterburgs als Reichshauptstadt herauslesen. Der Zar haßt die von Nihilisten und Minengängen unterwühlte Hauptstadt an der Newa; er hat sie fluchtartig verlassen, als er nach Gatschina reiste. In Moskau trifft er zwar viel Begeisterung und eine volksthümliche Partei, aber hat nicht auch der Nihilist Hartmann vom Bahnhofe zu Moskau aus seinen Mordversuch gegen Alexander II. unternommen? Viel sicherer ist Alexander III. hier auch nicht. Der Zar fand in Moskau den französischen Botschafter, General Chanzy, vor, der von dort aus „den Ural besuchen will." Andere schreiben ihm die Absicht zu, eine Allianz zwischen Rußland und Frankreich abzuschließen. Man faßt die jähe Reise des Zaren nach Moskau als Demonstration gegen die Gasteiner Kaiserzusammenkunft und speziell gegen Deutschland auf, dem die Moskauer Blätter auf einmal Eroberungspläne in Bezug auf die Ostseeprovinzen zuschreiben. Stellt sich der Zar, den Forderungen der Altrussen gemäß, unfreundlich gegen Deutschland, so werden wir das zu tragen wissen. Eine Allianz des unterwühlten Zarenreiches mit dem in Nordafrika engagirten Frankreich schreckt uns nicht. Dieser feindseligen Haltung Rußlands nach außen wird die vollständige Herrschaft des Altrussenthumes im Innern entsprechen. Eine Verfassung erläßt der neue Zar ebensowenig wie der alte. Die Moskowiter Aksakow und Katkow verhöhnen die Ertheilung einer Verfassung als himmelblauen Unsinn. Der Zar solle Autokrat, Selbstherrscher aller Reußen bleiben und seine Gewalt mit Niemandem theilen, d. h. den Anweisungen der Moskowiter gemäß regieren. „Unser König absolut, wenn er unseren Willen thut!" Daneben phantasiren diese Herren immer noch von Reformen. Worin diese bestehen, davon gab die Moskauer Polizei vor der Ankunft des Zaren einen praktischen Beweis. Sie verhaftete gemäß einer alphabetisch geordneten Liste sämmtliche Personen, die „der Behörde als Feinde des Zaren bekannt" waren. Darunter konnte sich ein Deutscher am Ende gar Nihilisten denken, es waren aber nur Leute, die früher als etwas freisinniger, als es die Polizei erlaubt, bekannt gewesen, Pensionen bezogen und diese auf Grund der neuen Privatnißbeschlüsse verloren hatten, wodurch sie allerdings brodlos und nicht gerade Freunde der jetzigen Wirthschaft geworden sind. Die Herrschaft des Altrussenthums, die mit der Moskauer Reise des Zaren angebrochen ist, wird wohl bald die Gerüchte von Reformen verstummen machen, mit denen der Zar seine Russen „beglücken" will. Die Knute, Beamtenwillkür, gräuliche Corruption in allen Verwaltungszweigen regieren ruhig weiter.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 2. Aug.

London. Man plant für 1883 eine internationale Fischerei-Ausstellung in London.

New-York. Karl Schurz erklärt das Gerücht, er sei zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt, für unbegründet und sagt, er würde den Posten nicht annehmen, selbst wenn er ihm angeboten würde.

Berliner Börse. Auch heute war die Haltung fest, nur traten nicht wie gestern die lokalen, sondern die internationalen Werthe in den Vordergrund. Namentlich waren österreichische Bahnen und österr. Creditaktien, später auch Franzosen bevorzugt, welche im Anfang matt lagen. In der zweiten Börsenhälfte traten auch die spekulativen Montanwerthe zu steigenden Coursen in den Verkehr, die von einem großen Bankinstitute in starken Summen gekauft wurden. Kredit 614—3—3½, 1½ Mk., Franzosen 617½—22, 4 Mk., Lombarden 224½—6½, 1½ Mk. höher. Von Eisenbahnen hatten Galizier, Elbethal, Turner und Nordwest regen Verkehr bei steigenden Preisen, auch Oberschlesische und Mainzer waren belebt, desgl. Cassabahnen. Banken fest, bei mäßigem Verkehr. Von Kassa-Devisen waren Dresdner Bank recht belebt und etwas höher. Leipz. Disconto zogen 1 Proc. an, auch Sächsische, Leipz. Credit und Chemnitzer Bankv. besserten sich. Industrien wieder sehr belebt und steigend. Maschinenactien durchgängig gefragt, auch Brauereien und Zuckerfabriken beachtet. Sächsische Gußstahl gewannen 5 Proc., blieben aber so Brief. Krister zogen 2, Chemnitzer Färberei 1 Proc. an. Hartmann mußten schließlich 1 Proc. nachgeben. Anlagewerthe fest, Russen steigend. Prioritäten belebter, Oesterr. vielfach besser.

Lokales und Sächsisches.

— Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Hansen an der Universität Göttingen erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse des Königl. Sächs. Albrechtsordens.

— Dem ehemaligen Hofjuwelier Ludwig Ferdinand Hänsch wurden gestern zu seinem 50jährigen Bürgerjubiläum die Glückwünsche des Rathes und der Stadtverordneten übermittelt. Derselbe erhielt eine Ehrengabe aus der Stadtkasse zugetheilt.

— Bei dem Verkaufe von Grundstücken, namentlich aber bei Tauschverträgen über solche geschieht es zuweilen, daß der Veräußerungswerth etwas geringer angegeben wird, als derselbe in Wirklichkeit vereinbart ist und es wird dabei manchmal blos der Gesammtbetrag der auf dem veräußerten Grundstücke haftenden Hypotheken als Verkaufspreis angesetzt. Muthmaßlich geschieht dies in der Absicht, an den Kaufkosten etwas zu ersparen, es ist aber eine solche Handlungsweise nicht so unbedenklich, als wohl von den Betheiligten geglaubt werden mag, und wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß uns vor Kurzem ein Fall bekannt geworden ist, in welchem die Königl. Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt hat und Untersuchung wegen Betrugs auf Grund von § 263 des Reichsstrafgesetzbuchs eingeleitet worden ist, weil man angenommen hat, daß durch eine solche wahrheitswidrige Angabe die Grund- und Hypothekenbehörde getäuscht, auch der Staatsfiskus bez. die Gemeinde geschädigt worden sei.

— Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg-Waldenburg besitzt in Gemeinschaft mit seinen fürstlichen Geschwistern im südlichen Brasilien und zwar in und nahe bei der fast ausschließlich von Deutschen bewohnten Kolonie Dona-Franziska, Provinz Santa Katharina, eine Fläche Landes, in der Hauptsache aus edlen Hölzern bestehenden Urwald. Die von einem Kolonisationsverein gegründete, in voller Blüthe stehende Kolonie Santa Franziska — nahe am Ausschiffungshafen gelegen — ist solchen Deutschen, die Ackerbau treiben wollen, zu empfehlen, denn der äußerst fruchtbare Boden trägt nicht nur unsere Getreidearten und Kartoffeln in üppiger Fülle, sondern auch Reis, Mais, Kaffee, Tabak, Aepfel, Pflaumen, Orangen, Ananas, Feigen 2c., sowie auch guten Wein. Nur hat Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg-Waldenburg mit der Kolonisirung Brasiliens nicht das Mindeste zu thun; es ist daher ganz überflüssig, wenn, wie das mehrfach geschehen ist, Auswanderungslustige bei Sr. Durchlaucht um kostenfreie Beförderung nach Brasilien bitten. Der Generalagent des Kolonisationsvereins für Sachsen ist ein Herr Kohlmann in Leipzig; von ihm ist alles Weitere zu erfahren.

— Auch vorgestern Nachmittag war die Vogelwiese gut besucht. Nach vielen Hunderten zählten die Menschen, die sich zu beiden Seiten des Schießhauses längs der gezogenen Leinen aufstellten, um der um 4 Uhr erfolgten Eröffnung des Preisschießens beizuwohnen und auch später fehlte es nicht an Leuten, die dort dem Schießen zusahen, wenn sie nicht in dem famos bewirthschafteten Feldschlößchen-Zelt einen der vielen an der 90 Ellen langen Front gelegenen Vorderplätze erwischen konnten. Leider machte der energische Regenguß in der 6. Stunde dem fröhlichen Gaffen ein plötzliches Ende; während die Inhaber der Verkaufsbuden diesem Regenguß und all' den anderen noch folgenden mit trüben Mienen zusahen, da die Reihen dadurch fast menschenleer wurden, rieben sich die Inhaber fester Zelte und Holzbauten vergnügt die Hände, denn bis in die letzten Winkelchen krochen die Leute unter Dach und Fach. Die Schützen schossen freilich inzwischen lustig aus ihrem alten Wetter trotzenden sicheren Schießsalon heraus weiter; es sei dabei für die, so das noch nicht wissen sollten, bemerkt, daß der Königsschuß dem Treffer 150 Mark und eine goldene Medaille einträgt. In der Schaubudenreihe war es wieder vornehmlich Jean Bäses Affentheater, was stark besucht ward und Klein und Groß amüsirte; auch das „Leuchtkabinet" übt große Anziehungskraft aus, nicht zum geringsten Theil in Folge des räthselhaften Namens. Die Leute fragen sich, was ist das „Leucht-Kabinet", leuchtet's da drinnen, oder — wird man erleuchtet? Um aus des Zweifels Qualen heraus zu kommen, gehen sie hinein. Daß die Vogelwiese auch Appetit schafft und zwar recht gesegneten, mag nur allein das Beispiel belegen, daß im „Münchner Hofbräu" von Rauchfuß — neben dem Radeberger Bierzelt — am Sonntag ca. 350 mar. Heringe, 250 Roll-Möpse, 20 Pfd. Kaviar, 600 Bratheringe, diverse Büchsen mit Oel-Sardinen, mit marinirtem Aal und einige Fässer russische Sardinen verspeist wurden.

— Aus Sachsen schreibt man der „Berl. Volksztg.": Wenn es vorläufig auch nur eine akademische Frage ist, die ich erörtere, so bietet dieselbe doch des Interessanten übergenug. Der Fall ist nämlich eingetreten, daß ein sächsischer Landtagsabgeordneter von der Polizei aus ganz Sachsen verwiesen werden kann. Der Abgeordnete Liebknecht hat seinen Unterstützungswohnsitz in Leipzig; aus Leipzig ist er auf Grund des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen worden, dorthin kann er also nicht zurückkehren. Der Abgeordnete Liebknecht ist aber in dem letzten Jahre mit Gefängniß bestraft worden. Nach einer sächsischen Verordnung aus alter Zeit, die aber sehr streng Vagabunden und Sozialdemokraten gegenüber gehandhabt wird — so hat sie noch vor nicht langer Zeit die Abgeordneten Kayser und Vahlteich getroffen — kann jede Person, welche innerhalb des letzten Jahres mit Haft oder Gefängniß bestraft worden ist, aus jedem Polizeibezirk Sachsens, wo dieselbe ihren Unterstützungswohnsitz nicht hat, ausgewiesen werden. Herr Liebknecht kann also aus jedem Orte in Sachsen, folglich aus ganz Sachsen auf Grund der Polizeiverordnung ausgewiesen werden, nur aus Leipzig nicht. Dort aber darf er sich nicht aufhalten auf Grund des Sozialistengesetzes.

— Der jüngste Besuch der Flora galt dem Forstgarten zu Tharandt. Derselbe erfreut sich einer selten gefundenen Sammlung heimischer sowie ausländischer Gehölze, welche Reichhaltigkeit Herrn Prof. Neum als Verdienst anzurechnen ist. Großen Werth und leichtere Kenntnißnahme, sei es für den Fachmann oder den Liebhaber, hat die Begründung einer möglichst systematischen Zusammenstellung der einzelnen Genera. Durch Schönheit und Seltenheit zeichnen sich die Gehölze aus: Quercus nigra, imbricaria, obtusiloba, Daemio (Himalaya) conferta, repanda, Hamamelis virginica (Zaubernuß, blüht im December), Celastrus scandens, Gaultheria procumbens, Iornus alba fol. var., Acer pseudo, Platanus fol. purp., Hypericum calycinum 2c. Die freundliche Führung geschah durch den Forstgärtner Herrn Büttner, dem der beste Dank zu Theil wurde.

— Beim Münchener Bundesschießen haben gewonnen auf der Feldpeischeibe aus Deutschland Herr Heisch aus Zwickau einen goldenen Krug, auf der Münchener Standpeischeibe Herr Oberförster Bautrig aus Bautzen einen Pokal, Geschenk des Prinzen Ferdinand, auf der Hannoverschen Herr Aiger aus Dresden eine Ehrenfahne mit Geld.

— Zur Begründung eines Stipendiums für einen armen Studirenden der Medizin hat eine am 28. April d. J. hier verstorbene Baronin Maria von Sommaruga dem Rath 3000 Rubel Silber vermacht. Der Rath übernimmt die Collatur des Stipendiums, welches den Namen „Marienstipendium" erhalten soll.

— Als am 15. Juli ein Personenzug Nachmittags 6 Uhr die unmittelbar vor Bahnhof Elster gelegene Blockstation passirte, wurde aus einem Coupé eine leere Flasche geworfen, welche den dort auf Posten stehenden Bahnwärter Stellvertreter Weiß so unglücklich am Kopfe traf, daß er, vom Blute überströmt, zusammenbrach. Obschon sich nun Weiß wieder aufraffen und noch Meldung über diesen Vorfall bei der Bahnhofsinspektion machen konnte, so mußte er doch sehr bald in ärztliche Behandlung gegeben werden. Neuerdings hat sich aber sein Zustand so verschlimmert, daß er seit einigen Tagen besinnungslos daliegt. Wir theilen diesen Vorfall mit, damit er als warnendes Beispiel für die Zukunft diene und damit der trotz der sofort angestellten Erörterungen unbekannt gebliebene Urheber hierdurch erfahre, welchen beklagenswerthen Ausgang seine unbedachte Handlungsweise genommen hat.

— Ein dreijähriger Knabe, der nur kurze Zeit vorgestern Nachmittag in der Allee der Hauptstraße gespielt, kam bitterlich weinend nach Hause — er war, von wem blieb bis jetzt unaufgeklärt, so mißhandelt worden, daß sogar die Bäckchen mit Blut unterlaufen waren. Vielleicht helfen diese Zeilen dazu, den Thäter festzustellen.

SLUB
Wir führen Wissen.